

Laska tritt zurück

Langer Weg zum kurzen Abschied



Letzter großer Auftritt: Grete Laska geht ab und zieht sich ins Privatleben zurück. Sie will sich künftig um ihren Enkel kümmern

Regierungsumbildung: Die Vizebürgermeisterin will sich um ihre Enkel kümmern. Sie bekommt zwei Nachfolger.

VON **ANDREAS ANZENBERGER, GERHARD KRAUSE UND JOSEF RIETVELD**

Seit fast einem Jahr wird über den Rücktritt von Vizebürgermeisterin Grete Laska spekuliert. Drei Misstrauensanträge hat die Opposition wegen des Praterdebakels (siehe Seite 18)

gegen sie eingebracht. Doch die Wiener SPÖ hat mit ihrer Mehrheit im Rathaus alle abgeschmettert. Bürgermeister Michael Häupl lässt nicht zu, dass die Opposition entscheidet, wer in der Stadtregerung sitzt.

Doch nun ist es so weit. Ihr Nachfolger als Stadtrat für Bildung, Jugend, Information und Sport wird am Donnerstag im Gemeinderat gewählt: SPÖ-Klubobmann Christian Oxonitsch. Nächstes Jahr wird ein neuer Gemeinderat gewählt. Möglicherweise wird die Wahl auf das Frühjahr vorverlegt. Oxonitsch hat bis dahin noch Zeit, sich einzuarbeiten.

Auch Wohnbaustadtrat Michael Ludwig wird befördert: Er übernimmt die Funktion des Vizebürgermeisters. Ludwig wird in der SPÖ schon seit längerem als Hoffnungsträger gehandelt. Er hat von Vorgänger Werner Faymann ein schweres Erbe übernommen.

Letzter Erfolg Offenbar wollte Bürgermeister Michael Häupl seiner Vertrauten Grete Laska einen Abgang in Würde ermöglichen. Vor drei Wochen hat sie bei der SP-Klubklausur in Rust den gebührenfreien Kindergarten präsentiert. Eine letzter Erfolg für eine Politikerin, die immer wieder im Zentrum der Kritik der Opposition stand.

Doch in der offiziellen Sprachregelung der Wiener SPÖ hat der Rücktritt damit natürlich nichts zu tun. Laska nannte vielmehr private Gründe als Motiv. Das zweite Kind ihrer jüngsten Tochter – sie ist Lehrerin in NÖ – ist acht Monate alt. Die junge Mutter muss im Juni wieder arbeiten. Laska: „Sie kennen ja die dortige Betreuungssituation. Ich werde deshalb meine Großmutter-Pflichten wahrnehmen, wie seinerzeit meine Mutter.“ Sie selbst war in den Gemeinderat berufen worden, als ihre Tochter neun Monate alt war. Bürgermeister Häupl: „Sie



hat alles Recht dieser Welt, ihre Lebensplanung selbst zu entscheiden.“

Die Opposition kommentiert den Rücktritt mit Genugtuung. Für ÖVP-Klubchef Matthias Tschirf ist der Abgang „die logische Konsequenz der von ihr zu verantworteten Flops der letzten Monate.“ Er erwartet sich vom Nachfolger „Signale für die Lösung der anstehenden Probleme“.

FPÖ-Chef Heinz Christian Strache sprach von einem „Bauernopfer“. Auch „Bremsklotz“ Häupl sollte sein Amt zurücklegen. Die grüne Klubobfrau Maria Vassilakou verweist auf eine lange Mängelliste der Stadträtin. „Der Name Laska steht für Freunderlwirtschaft pur,

„Ich werde meine Großmutter-Pflichten wahrnehmen, wie seinerzeit meine Mutter.“

Grete Laska Vizebürgermeisterin

für eklatante Fehlplanungen und für Vergabe-Chaos.“

Den Grundstein ihrer SPÖ-Karriere legte Laska als Grete Dumser im SP-Bezirk Simmering. 1984 wurde sie in den Gemeinderat geholt. Als Grete Laska (zweiter Ehemann Helmut Laska) wurde sie 1994 als Stadträtin und Wiener Vizebürgermeisterin angelobt. Das war, als Michael Häupl Bürgermeister wurde. Laska war für Bildung, Jugend, Soziales, Informationen und Sport zuständig. Ein Riesenressort mit gewaltigen Aufgaben und ebensolchem Budget. Allein in den PID (Presse- und Informationsdienst der Stadt) fließen jährlich fast 50 Mio. €.

Weitere Berichte auf Seite 18

Ihre Meinung

Höchste Zeit oder schade? Was sagen Sie zu Laskas Rücktritt?

KURIER.at/interaktiv

KOMMENTAR

Eine Bürde weniger für Michael Häupl



Laskas Rücktritt war überfällig. Dass er jetzt erfolgte, hat gute Gründe.

VON EVA GOGALA

Totgesagte leben länger. Das gilt besonders für die Politik und ganz besonders für die SPÖ. Wer vom politischen Gegner angezählt wird, ist besonders fest einzementiert.

Wie Grete Laska. Gründe für ihren Rücktritt gab es in den 15 Jahren, denen sie der Wiener Stadtregierung angehörte, genug. Man erinnert sich an einsturzgefährdete Schulbauten, an das wirtschaftliche Desaster in der Fanzone der Fußball-EURO oder an die immer noch nicht geklärte geschmackliche und wirtschaftliche Pleite des missglückten Riesenradplatzes. Alles Laskas Ressort.

Und dann ist da noch die schiefe Optik in Laskas Privatleben. Ihr Ehemann Helmut ist Geschäftsführer des Vereins Wiener Arbeiterheime und damit Fädenzieher im SPÖ-nahen Wirtschaftsimperium mit zahlreichen Berührungspunkten zum Ressort der Gattin.

Doch SPÖ-Chef und Bürgermeister Michael Häupl hat Laska gehalten. Bis zuletzt. Sie durfte sich den Zeitpunkt ihres Rücktritts aussuchen und ihr Gesicht wahren. Sie wolle sich ihrem Enkel widmen, sagte sie.

Damit, dass sie jetzt gegangen ist, hat sie sich selber und ihrem Chef Häupl Brösel erspart. Sie kann sich den Gratiskindergarten für alle als Federl auf den Hut heften. Auch wenn sogar bei dieser an sich guten Sache ein ärgerlicher Kommunikationspallawatsch herausgekommen ist: Für wen ist was wirklich gratis?

Und Häupl hat in Zeiten des nahenden Wahlkampfes – alle Zeichen deuten auf eine auf Frühjahr 2010 vorverlegte Landtagswahl hin – eine Bürde weniger zu tragen. Bis dahin ist möglicherweise Gras über Laskas Affären gewachsen.

eva.gogala@kurier.at

► Befördert

Stadtrat Oxonitsch: Das Warten hat sich gelohnt

Er gilt seit mehreren Jahren als Personalreserve der Wiener SPÖ. Doch bislang blieb Christian Oxonitsch aus privaten Gründen ein Stadratsposten versagt. Oxonitsch war mit Umweltstadträtin Ulli Sima verheiratet. Die Wiener SPÖ will aber keine Familie in der Stadtregierung. Das könnte zu Komplikationen und einem negativen Echo in der Öffentlichkeit führen. Doch mittlerweile ist die Ehe geschieden. Dem Aufstieg von Oxonitsch steht daher nichts mehr im Wege.

Zumal der langjährige Klubchef auch mit der Opposition kann. Seine Gesprächspartner schätzen

seinen freundlichen und sachorientierten Gesprächsstil. Auch wenn er natürlich mit Verve die Interessen der Sozialdemokraten vertritt.

Die Eckpunkte im Leben des 47-Jährigen sind Ottakring und die SPÖ. In der AHS Maroltingergasse war er als

Schulsprecher aktiv. Die Arbeit im Kindergarten ist ihm nicht fremd. Nachdem er einige Semester Geschichte und Germanistik studiert

hatte, arbeitet er als pädagogischer Mitarbeiter bei den Kinderfreunden. Da er nun auch für die Kinderbetreuung

in Wien zuständig ist, sind solche Erfahrungen von Vorteil. Außerdem ist er Vater einer Tochter.

Seine Karriere in der Politik begann vor über zwanzig Jahren. 1986 wurde er zum Bundesvorsitzenden der Roten Falken gewählt.

Fünf Jahre später zog er in die Bezirksvertretung in Ottakring ein. Dass Oxonitsch aus dem selben Bezirk kommt wie Bürgermeister Michael Häupl, hat ihm sicher nicht geschadet. Seit vielen Jahren leitet er die dortige Bezirksgruppe. Der Bürgermeister vertraut ihm.

Nach nur fünf Jahren im Gemeinderat wurde er zum Klubchef gewählt. Sein Vorgänger ist er Vater einer Tochter.

Der neue Vizebürgermeister Michael Ludwig kommt aus Floridsdorf und war lange Jahre in der Erwachsenenbildung aktiv. Von 1996 bis 1999 saß er als Vertreter Wiens im Bundesrat.



Neu im Amt: Vizebürgermeister Michael Ludwig (li.) und Stadtrat Christian Oxonitsch